

## Deutschland: Synodaler Weg wird Franziskus herausfordern

**Dem Papst wird empfohlen, lehramtlich eine Neubewertung der Homosexualität vorzunehmen, heisst es in dem sogenannten Handlungstext, für den auch mehr als zwei Drittel der Bischöfe stimmten.**



Mit deutlicher Mehrheit haben die deutschen Katholiken auf ihrer vierten Synodalversammlung am Freitagabend für eine kirchliche Neubewertung von Homosexualität gestimmt. Dem Papst werde empfohlen, lehramtlich eine Präzisierung und Neubewertung der Homosexualität vorzunehmen, heisst es in dem sogenannten Handlungstext, für den auch 40 der Bischöfe bei acht Gegenstimmen und acht Enthaltungen stimmten. Damit war die für eine gültige Abstimmung nötige zwei Drittel-Mehrheit auch der Bischöfe vorhanden – insgesamt hatte der Text eine Zustimmung von 92 Prozent erhalten.

"Alle Gläubigen sind dazu verpflichtet, aktiv gegen jede Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung vorzugehen", heisst es etwa in dem Text. Homosexualität sei "ethisch grundsätzlich nicht anders zu beurteilen als die heterosexuelle Orientierung". Zudem solle sich die Kirche zu dem Leid bekennen, dass sie vielen homosexuellen Menschen zugefügt habe. Aus der Neubewertung der Homosexualität folge zudem, dass niemandem die Übernahme von kirchlichen Ämtern oder die Priesterweihe verwehrt werden könnten.

Zu Beginn der vierten Synodalversammlung hatten die Vertreter der Bischöfe am Donnerstagabend noch ein gemeinsam erarbeitetes Grundlagendokument zur Sexualethik abgelehnt und damit dessen Beschlussfassung blockiert.

### **Bischofsvertreter blockieren synodalen Beschluss zu gemeinsamem Sexualethiktext**

Zu Beginn der vierten Synodalversammlung der katholischen Kirche in Deutschland haben die Vertreter der Bischöfe ein gemeinsam erarbeitetes Grundlagendokument zur Sexualethik abgelehnt und damit dessen Beschlussfassung blockiert. Das teilte die Veranstaltungsleitung des sogenannten Synodalen Wegs am Donnerstagabend mit. Inhalt des Papiers war neben Themen wie Selbstbefriedigung und Verhütung auch eine offenere Haltung gegenüber gleichgeschlechtlichen Paaren. Die Sitzung wurde nach dem Eklat für getrennte Beratungen der Beteiligten unterbrochen und wurde erst am Freitag im Plenum fortgesetzt. Dabei soll es dann auch ausdrücklich um den Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt gehen.

Der ursprünglich als eine Reaktion auf kirchliche Missbrauchsskandale ins Leben gerufene Synodale Weg strebt grundlegende Reformen der katholischen Kirche an, unter anderem mit Blick auf das Priesteramt, die Mitwirkung von Laien und die Bewertung von queeren Menschen. Vertreter\*innen des Klerus und von katholischen Laienorganisationen arbeiten in dem Diskussionsformat gemeinsam an der Entwicklung eines neuen theologischen Verständnisses, das Reformen in der Kirche vorantreiben soll.

Angesichts von Mitgliederschwund und anhaltender Vertrauenskrise gilt der Synodale Weg für Befürworter als wichtiger Pfeiler einer innerkirchlichen Strategie der Erneuerung. Er ist aber innerhalb der Kirche umstritten, die Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz sind in ihrer Haltung gegenüber den Reformideen gespalten. Auch der Vatikan wies die deutschen Bestrebungen nach Veränderungen

zuletzt deutlich in Schranken. Im Juli warnte Rom vor einer Bedrohung für die Einheit der weltweiten Kirche.

### **Text enthält Anerkennung von trans Menschen und Homo-Paaren sowie Ablehnung von "Homo-Heilung"**

Bei dem abgelehnten Grundlagentext handelt es sich um ein theologisches Papier, in dem mit ausführlichen Argumenten für eine offeneren Haltung der Kirche gegenüber verschiedenen Formen der Sexualität und Partnerschaft argumentiert und eine Anerkennung diverser Geschlechtsidentitäten geworben wird. So heisst es an einer Stelle, "das individuelle Selbstverständnis der geschlechtlichen Identität jedes Menschen" sei "als unantastbarer Teil seiner je einzigartigen Gottesebenbildlichkeit zu respektieren".

Ausserdem wird betont, dass sich homosexuelle Partnerschaften sowie wiederverheiratete Geschiedene "unter dem ausdrücklich von der Kirche zugesprochenen Segen Gottes gestellt sehen können". Des Weiteren erteilt das Papier "Konversionstherapien" zur "Heilung" Homosexueller eine deutliche Absage.

Die Synodalversammlung setzt sich aus Vertretern der Bischofskonferenz sowie Vertretern katholischer Laienorganisationen zusammen, die zum grossen Teil im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) zusammengeschlossen sind. Beschlüsse fasst sie mit Zweidrittelmehrheit, wobei parallel dazu stets auch eine Zweidrittelmehrheit der beteiligten Bischofsvertreter gegeben sein muss.

Nach Angaben des Bistums Aachen fehlten unter den Bischöfen am Ende drei Stimmen für die Zweidrittelmehrheit, während die Synodalversammlung insgesamt mit 83 Prozent für den Text stimmte. Aachens Bischofs Helmut Dieser, der zum Reformlager in der Bischofskonferenz zählt, kritisierte seine Amtskollegen scharf. "Wir leben nicht im 19. oder 20. Jahrhundert, sondern im 21. Jahrhundert – wir leben in einer pluralen, säkularen und liberalen Gesellschaft", erklärte der Bischof, der im Vorfeld der Veranstaltung Homosexualität als "gottgewollt" bezeichnet hatte.

Er stehe nun "an einem Punkt", an dem er nicht wisse, wie er "den Menschen gegenüberreten" könne, teilte Dieser am Donnerstagabend mit. Er verwies zugleich auf "all die Enttäuschungen" in "allen Bistümern". Er wisse nicht, wie er noch dafür werben könne, "dass unsere Kirche von Gott geführt wird", fügte er darin an.

### **LSBT+-Komitee tief enttäuscht**

Das katholische LSBT+-Komitee äusserte sich tief enttäuscht und stellte die Zukunft des gesamten Synodalen Wegs in Frage. Es sprach in einer am Freitag veröffentlichten Erklärung von Bischöfen, "denen offensichtlich die demokratischen und synodalen Kompetenzen fehlen". Sie hätten sich zwar im Vorfeld bei der gemeinsamen Erarbeitung des Texts nicht eingebracht, aber die "Macht" genutzt, Reformvorschläge engagierter Gläubiger zu blockieren.

Das ZdK, das in der Versammlung neben der Bischofskonferenz die wichtigste Rolle spielt, signalisierte zu Beginn der weiteren Beratungen am Freitag aber die Bereitschaft, das Format trotz des Rückschlags fortzusetzen. Das ZdK gehe "diesen Weg stellvertretend für alle Gläubigen, die an die Kraft einer sich erneuernden Kirche glauben", erklärte Präsidentin Irme Stetter-Karp. Sie fügte an: "Standhalten und nicht flüchten – manchmal ist es schwer."